

Nichtamtlicher Teil.

A. E. Nordenskiölds Faksimile-Atlas zur ältesten Geschichte der Kartographie.

Facsimile-Atlas till Kartographiens äldsta Historia, innehållande Afbildningar af de viktigsta Kartor tryckta före År 1600 af A. E. Nordenskiöld. Stockholm MDCCCLXXXIX, so lautet der schwedische Titel eines Werkes des berühmten Nordpolforschers und Umseglers Sibiriens Nordenskiöld, das einen mächtigen Folianten bildet von 139 Seiten mit 84 Karten im Text und einem Atlas von 49 Doppeltafeln in Folio (51:35 cm), in welchem der Verfasser die Geschichte der Kartographie von ihrem Ursprung durch Ptolemäus bis zu Ende der geographischen Inkunabelzeit, d. J. 1550, und den Uebergang zur neueren Zeit bis zum Jahre 1600 schildert und illustriert.

Von einer kritischen Würdigung des wissenschaftlichen Wertes des vorliegenden bedeutenden, bereits durch die Persönlichkeit des Verfassers die allgemeine Aufmerksamkeit erregenden Werkes, kann in einem Blatte, wie das Börsenblatt, und von einem Berichterstatter, wie der Unterzeichnete, selbstverständlich keine Rede sein. Jedoch darum handelt es sich in diesem Fall auch gar nicht. Es ist nur die Absicht, die Aufmerksamkeit eines größeren Kreises von Berufsgenossen auf eine, für das Buchgewerbe in mehr als einer Beziehung wichtige Erscheinung zu lenken, die nicht jedermann ohne weiteres zu Gesicht bekommt und wegen des Idioms, in welchem der Verfasser schreibt, selbst manchem tüchtig Gebildeten nicht leicht zugänglich ist.

Es soll deshalb in folgendem versucht werden, ein kurzes Resumé des Inhaltes zu geben, um diejenigen, die dieser zumeist betrifft, zu veranlassen, dem Werk näher zu treten. Als solche nennen wir in erster Reihe die Antiquare wegen der vielen bibliographisch-kritischen Verzeichnisse, die eine erhöhte Bedeutung dadurch gewinnen, daß sie von einem Manne herrühren, der Gelegenheit hatte, seinen wissenschaftlichen Blick durch eine ganz ungewöhnliche Praxis zu erweitern, und seine auf weiten Reisen erworbenen Erfahrungen mit auf die kritische Waagschale legen konnte. Dem Buchhändler im allgemeinen ist vielleicht ein kleiner Dienst erwiesen, wenn er in die älteren Werkstätten der Kartenherstellung einen flüchtigen Blick werfen kann, die ihm wohl in vielen Fällen, wie es so oft auf den alten Karten heißt, eine terra australis nondum cognita sein wird. Das größte Interesse dürfte jedoch das Werk für Verleger und graphische Institute haben als Fingerzeig, welche eine reiche Fundgrube alter geographischer Schätze noch vorhanden ist, die im Verhältnis zu der fast übermäßigen Ausbeutung der xylographischen Schätze noch wenig in Angriff genommen wurde, während doch die Hochätzung und die, für Kunstblätter nicht immer zu empfehlende Photolithographie für Karten die vortrefflichsten Reproduktionsverfahren bieten. Dazu kommt noch, daß die alten Kartenzeichnungen zum bedeutenden Teil Unica von großem pekuniären Wert sind, so daß es den kleineren öffentlichen Bibliotheken und den Privatsammlungen selten möglich sein wird, die Kartographie in einem einigermaßen abgerundeten Bilde vorzuführen. In diesem Falle ist somit die Reproduktion vollständig an ihrem Platze.

Aus den angegebenen Gründen dürfte es nicht ungerechtfertigt oder zwecklos sein, dem Werke einige Spalten des Börsenblatts zu widmen.

Daselbe zerfällt in zehn Kapitel:

I. Das Kartenwerk des Ptolemäus (mit 5 Abb.). II. Die gedruckten Ausgaben dieses Werkes (9 Abb.). III. Die Pseudov Ausgaben desselben. Die Verdienste und die Fehler des Verfassers (3 Abb.). IV. Sonstige Kartenwerke aus uralter Zeit (11 Abb.). V. Erweiterungen der vor Ptolemäus bekannten Welt gegen Nord und Nordwest (8 Abb.). VI. Die ersten Karten der neuen Welt (8 Abb.). VII. Erd-

globen aus dem XV. Jahrhundert und aus der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts (10 Abb.). VIII. Kartenprojektionen (12 Abb.). IX. Schluß der Inkunabelperiode der Kartographie (13 Abb.). X. Der Uebergang zu der neuen Periode der Kartographie und der Beginn derselben bis Ende des XVI. Jahrh. (10 Abb.).

Die 49 Doppeltafeln, von welchen 27 das Werk des Ptolemäus umfassen, enthalten 68 Karten in der Größe der Originale.

Ueber den Zweck des Werkes spricht sich der Verfasser dahin aus, daß es kaum möglich sei, zu einer richtigen Auffassung der Geschichte der Geographie in der ersten Periode der Entdeckungen zu gelangen, ohne gleichzeitiges Studium der zu jener Zeit zugänglichen kartographischen Arbeiten, auf Grund deren in den meisten Fällen die Pläne zu den neuen Forschungsreisen gemacht wurden.

Diese alten Urkunden sind jedoch, selbst wenn sie durch den Druck vervielfältigt wurden, jetzt so selten, daß nur wenige Bibliotheken eine einigermaßen genügende Sammlung aufweisen können.

Diese Umstände gaben dem Verfasser Veranlassung zur Herausgabe der vorliegenden Arbeit, welche die wichtigsten der in der Inkunabelzeit der Kartographie gedruckten Karten in getreuen Faksimilen wiederzugeben, und somit jeden Forscher in die Lage zu versetzen beabsichtigt, an seinem Arbeitstisch die ihm unentbehrlichsten Quellschriften zu prüfen und mit einander zu vergleichen. Der Herausgeber wollte nicht irgend eine Serie von Kartenzeichnungen vollständig liefern, auch hat er nicht die wenigen, jedoch wichtigen Karten aus dem Ende des XVI. Jahrhunderts in seinen Reproduktionsplan aufgenommen, da das Format derselben fast immer ein so großes ist, daß ihre Einfügung in den äußeren Rahmen des Werkes eine so bedeutende Verkleinerung notwendig gemacht haben würde, daß sie für die Praxis so gut wie unnütz geworden wäre. Was solche Karten betrifft, so verweist der Verfasser auf die bekannten Arbeiten von Somard und Theobald Fischer, sowie auf zahlreiche von ihm citierte Monographien.

In den drei ersten Abschnitten beschäftigt sich Nordenskiöld ausschließlich mit Claudius Ptolemäus und dessen Kartenwerk, dem Urmodell fast aller nach der Erfindung der Druckkunst ausgeführten geographischen Kartenwerke nicht nur, weil die Regeln und Vorschriften des Ptolemäus für die Anfertigung von geographischen Karten noch bei dem Kartenzichnen der Länder und Meere, über welche der Geodät sein Triangelnetz nicht spannen konnte, befolgt werden, sondern auch, weil die Art und Weise, in welcher die Verschiedenheiten von Land und Meer, Fluß und Berg, Stadt und Wald u. dgl. bezeichnet werden, mit wenigen Abänderungen noch ebenso zur Geltung kommt, wie es in den alten Zeichnungen des Ptolemäus oder in den ältesten gedruckten Ausgaben seines Werkes der Fall war.

Desgleichen begegnet uns noch fortwährend die geographische Stellung: Nord oben, Ost rechts, die Gradeinteilung, ja oft sogar die Projektion des Ptolemäus. Es werden, so zu sagen, noch heute die geographischen Lehren mittels des geographischen Alphabets des Ptolemäus vorgetragen.

Von dem Leben des merkwürdigen Mannes wissen wir nur, daß er in der Mitte des II. Jahrhunderts n. Chr. in oder bei Alexandrien gelebt hat. Diese Stadt war nicht allein durch die dort herrschende wissenschaftliche Thätigkeit, sondern auch als die erste Handelsstadt der Welt bekannt, wo Schiffahrende und Reisende in immerwährendem Wechsel verkehrten, so daß der Platz für einen Geographen besonders geeignet war. Glücklicherweise wurde ein Teil seiner Arbeiten vom Untergang gerettet: sein astronomisches Werk Almagest (eigentlich *μαθηματικὴ σύνταξις*) und seine große geographische Arbeit *γεωγραφικὴ ὑφή-*